

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Hand-schreiben zu erlassen:

Lieber General der Kavallerie Graf Rxfüll-Gyllenband!

Ich verleihe Ihnen als Zeichen neuerlicher Anerkennung Ihrer hervorragenden Dienstleistungen das Großkreuz Meines Sanft-Stephan-Ordens.

Wien, am 12. August 1907.

Franz Joseph m. p.

Den 16. August 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das LXXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. August 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das XV. Stück der ruthenischen, das XVI. Stück der polnischen, das XXXV. Stück der kroatischen, das XLII. Stück der rumänischen, das LIII. Stück der kroatischen und rumänischen, das LIV., LV. und LVI. Stück der kroatischen, das LXVI. Stück der italienischen und rumänischen und das LXXVI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. und 18. August 1907 (Nr. 188 und 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 189 „Arbeiterwille“ vom 11. August 1907.
 - Nr. 1421 „Il Lavoratore“ vom 9. August 1907.
 - Nr. 10234 „L'Indipendente“ vom 8. August 1907.
 - Nr. 51 „Komuna, drive Nová Omladina“ vom 9. August 1907.
 - Nr. 6 „Mladeneec“ vom 15. August 1907.
 - Nr. 39 „Východočeský Obzor“ vom 8. August 1907.
 - Nr. 32 „Prawo ludu“ vom 9. August 1907.
 - Nr. 68 „L'Emancipazione“ vom 10. August 1907.
 - Nr. 32 „Klatovské Listy“ vom 10. August 1907.
- Das beim k. k. Rebensollamte II. Klasse in Ober-Hennersdorf eingelangte lithographierte Merkblatt: „Der Refektorium ist das sicherste Mittel gegen Befruchtung“, welches eine Angabe des Druckortes und des Verlegers nicht enthielt.
- Nr. 33 „Moravský Sever“ vom 9. August 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenbegegnungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Mit dem Gefühle hoher, freudiger Befriedigung werden alle Freunde einer ruhigen und friedlichen Entwicklung der Völker auf die Monarchenbegegnung in Wilhelmshöhe zurückblicken. Der ungewöhnlich herzliche Ton der Trinksprüche tat dar, daß die deutsch-englischen Beziehungen gegenwärtig von keiner Wolke überschattet sind, daß vielmehr auf beiden Seiten das aufrichtige Bestreben obwaltet, das Verhältnis Deutschlands und Englands zueinander auf dem Fuße gegenseitiger Wertschätzung und Freundschaft zu erhalten. In den weitesten Kreisen unseres Volkes erhofft man von der Begegnung der beiden Herrscher die günstigste Folgewirkung nicht nur für die deutsche und die englische Nation, sondern auch für den Weltfrieden, mit dem die Wohlfahrt aller Völker verknüpft ist. Mit Genugtuung ersehen wir aus den Auslassungen der englischen Presse bei Gelegenheit des königlichen Besuches in Wilhelmshöhe, daß die freundliche Stimmung, die jenseits des Kanals bezüglich Deutschlands zum Durchbruche kam, anhält und daß es Quertreibereien nicht mehr so leicht gelingen wird, ihr Werk mit Erfolg fortzusetzen.

Auch in bezug auf die Begegnung König Eduards mit dem Herrscher Österreich-Ungarns ist die Öffentlichkeit nicht auf vage Vermutung angewiesen. Die Mitteilung, daß sich in den Unterredungen zwischen Threnthal und Harding über das mazedonische Problem die volle Übereinstimmung der von Österreich-Ungarn und Rußland eingeleiteten, von anderen Mächten unterstützten Reformaktion mit den jüngsten Erklärungen der englischen Regierung ergab, wird auch in Deutschland mit ungeteilter, lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Die Befundung des Einklanges zwischen den Anschauungen der britischen Regierung und der von Österreich-Ungarn und Rußland befolgten Politik auf der Balkanhalbinsel wird nicht ver-

fehlen, die Hoffnung zu stärken, daß die Entwicklung der Dinge im europäischen Orient sich ohne Erschütterung des Friedens vollzieht. So nimmt die fächer Monarchenbegegnung unter den Ereignissen, aus denen die Völker die Zuversicht schöpfen dürfen, daß sie sich in Ruhe der Pflege ihrer Wohlfahrt widmen können, eine der hervorragendsten Stellen ein.

Österreich-Ungarn und Italien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen ihm von besonderer Seite aus Rom zugehenden Artikel, aus dem, wie das Blatt betont, in unverkennbarer Weise hervorgeht, daß Italien die anlässlich des Besuches des Königs Eduard in Sizilien gefaßten Beschlüsse als mit den Ergebnissen von Desio vollkommen identisch ansieht. In dem Artikel wird ausgeführt, daß das offiziöse Kom-muniqué über die Zusammenkunft in Desio keineswegs, wie von manchen behauptet wurde, bloß aus allgemeinen Phrasen bestand. Es hatte auch nicht den Anstand zu verschleiern, daß die Begegnung nur magere Früchte getragen hätte, sondern sagte im Gegenteil weniger, als es hätte sagen können, aus Gründen, die jeder verstehen wird, der bedenkt, daß zur Zeit von Desio noch weitere Begegnungen bevorstanden, besonders aber die Zusammenkunft zwischen dem König Eduard und dem Kaiser Franz Josef. Binnen nicht langer Zeit, ja sogar binnen ganz wenigen Tagen schon werden Nachrichten in die Öffentlichkeit dringen, welche Positives über die Tendenz und den Gegenstand der Vereinbarungen melden werden, die darauf abzielen, die Durchführung der Reformen in Mazedonien zu beschleunigen und hauptsächlich die Justizreform durchzuführen. Zum Schlusse betont der Artikel, daß die enge, vertrauensvolle Entente zwischen Österreich-Ungarn und Italien nicht zur Befriedigung gegenwärtiger oder künftiger egoistischer Interessen abgeschlossen wurde, sondern zur Befriedigung der Postulate der Kultur und des Völkerfriedens in jenen Gegenden, wo der Friede am häufigsten bedroht wird.

Fenilleton.

Und abends rauchen wir!

Von Freiherrn v. B.

Die Stadt L. hat davon nie etwas gewußt, und die wenigen, die vor einem guten Vierteljahrhundert von meinem ersten schriftstellerischen Versuch gehört haben, erinnern sich gewiß nicht mehr daran. Er wäre also begraben — ohne mein in-fames Gedächtnis.

Na, verlieren würde die Welt nichts dabei.

Ich war damals Tertianer und furchtbar schlecht auf Homer zu sprechen. Um dies gut zu machen, setzte ich mir eines Tages in den Kopf, anderswo zu leuchten und verunglückte dabei elendig, wie einem ja das im Leben öfter passiert. Professor Krügl, ein etwas korpulenter und etwas grimmiger Herr, beglückte uns mit einem deutschen Aufsatz: „Wie verbringen Sie die Ferien?“ und da ich gerade am Tage vorher coram publico mit dem Drehorgeltempo-Aufsatz des „Rauchers“ gegläntzt hatte, wollte ich mir diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, etwas Hervorragendes für die Literatur — deren Klassiker mir, entre nous soit dit, ein Greuel waren — zu leisten. Einem Tertianer sind endlich diese Absichten wie allen anderen erlaubt.

Auch setzte ich mich siegesbewußt hin und schrieb mit meiner schönsten Handschrift: Ich stehe um 6 Uhr auf. Ich nehme um 6 Uhr 10 Minuten ein Zahnbürstel und um 6 Uhr 20 Minuten mein

Frühstück, ich . . . ich . . . und . . . abends rauchen wir!

Genau genommen hatte ich damit nur meinen verstorbenen Großvater und zwei meiner Onkel gemeint.

„Waaas? Sie rauchen!“ heulte mich tags-darauf Professor Krügl an, „ganz ungenügend!“

„Rauchen Sie nicht in der Sternallee!“ belehrte mich eine Stunde später, zwischen einer Gleichung mit einer Unbekannten, und dem Pythagoreischen Lehrsatz, Professor Waldenauer mit einem geradezu diabolischen Grinsen.

Kurz, wenn mir mein erster Artikel oder mein erstes Fenilleton auch ein „ganz ungenügend“ eingetragen hatte, so hatten alle P. L. Herren Professoren ihn wenigstens gelesen, was ich durchaus nicht von allen P. L. Redaktionen behaupten kann, denen ich Hausaufgaben einsende.

Ich glaube, in Professor Waldenauers Gnade gestanden zu sein, nichts desto weniger aber fand er meinen Zeitartikel wichtig genug, um ihn einzeln im Kasino meinem Onkel und dessen Freunden im Klub vorzulesen.

So konnte ich wirklich 14 Tage lang (eine Ewigkeit!) mich nirgends mehr zeigen, ohne ausgelacht zu werden, und da mich auch die Herren Oktavianer, damit bis nach Livoli hinaus verfolgten, so beschloß ich endgültig, nicht das Rauchen, aber die Journalisterei auf den Nagel zu hängen. Tempora mutantur!

Der Doppelschrauben-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Eitel“ liegt am Kai Eugenie vertäut.

Port Said erglänzt unter den glühenden Strahlen der Frühsonne.

Die letzte Tonne Kohle ist eben eingeschifft worden; allmählich verläßt das heulende, schreiende und gestikulierende Kohlenträgerpack das Schiff. Einige Kommandoworte und einige schrille Pfiffe schwirren, Ketten rasseln, Taue knarren, ein Glockenzeichen tönt . . . der Koloß ist klar zur Ab-fahrt nach Suez; von da nach Aden, Colombo, Hongkong und Yokohama — in die gelbe Welt.

Das letzte Tau, das uns am Kai festhält, ächzt und rollt langsam erst, dann schneller und schneller ab. Noch hält es fest an beiden Enden; zwei- oder dreimal schlägt es am Wasser auf — dann spannt es sich. Der Hafen ist überfüllt, und auf der Back-bordseite hat uns der kleine Remorkör „Ferdinand Vesséps“ ins Schlepptau genommen, um das Ungetüm in die Richtung zu legen.

Langsam dreht der „Prinz Eitel“ um seine Achse. — Ein Ende des letzten Taus gleitet ins Wasser; ein Kommando und ein Pfiff tönt von der Brücke; die Steuerruderketten krächzen, und hinten tost es auf einmal . . . die Schrauben haben eingesezt!

Wenige Minuten später geht auch das Schlepp-tau über Bord und majestätisch gleitet der „Prinz Eitel“ am Palais der Kompanie vorbei aus dem Hafen in den Kanal ein.

Port Said wie Suez sitzen zu Pferd auf zwei Weltteilen, von denen keiner Europa ist — aber vom ersteren aus kann man Europa noch einmal winken. Dann wird die Welt schwarz auf der Steuerbord-, gelb auf der Backbordseite.

(Fortsetzung folgt.)

In einer neuerlichen Betrachtung über die Ischler Entrevue bezeichnet die „Zeit“ diese Zusammenkunft als eine Ergänzung und Befräftigung der Konferenz von Desio. Der Hauptgewinn dieser Abmachungen liege darin, daß Italien über seine Ignorierung bei den Würzburger Beratungen getrübt wurde und nun die Balkanfrage mit Gleichmut betrachtet. Was in Würzburg versäumt wurde, hat Österreich in Desio nachgeholt. Dadurch, daß dort die beiden Minister in der mazedonischen Frage zu einem Einvernehmen gelangten und Österreich sich geneigt zeigte, am Balkan Hand in Hand mit Italien zu gehen, mußte Italien von der keineswegs feindlichen Gesinnung unserer auswärtigen Politik voll überzeugt sein. Und solche Überzeugung, solches Einvernehmen in einer Frage, in der früher Mißtrauen herrschte, führt von selbst zur Besserung der Beziehungen. Man hört schon seit geraumer Zeit nichts mehr von militärischen Grenzgebieten, und sogar die bedauerlichen Vorfälle in Persien und Cassiano haben zu keinen Weiterungen geführt, wie sie in früheren Zeiten kaum ausgeblieben wären.

Politische Uebersicht.

Saibach, 19. August.

Aus Budapest wird gemeldet: Das Amtsblatt schreibt anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät: Das Herz der Nation wendet sich an diesem Tage zu unserem erhabenen König und das ganze Land dankt Gott, der nicht nur zu seinem gesalbten, gekrönten Sohne gütig war, indem er ihn mit einem Lebensalter beschenkte, in welchem der vergängliche Mensch schon ein jedes Jahr als besondere Gnade des Himmels für sich annehmen kann, sondern auch gütig zu allen Millionen, über die er den heiligen ungarischen König erhoben hat und deren Seelen inniger Dank hierfür entströmt. Das Amtsblatt hebt sodann die innige Anhänglichkeit der Nation an den weisen, guten und gerechten König hervor und schließt: Die Nation fleht zu Gott, es möge die Zeit noch in weiter Ferne sein, wo beide, die im gegenseitigen Verständnisse so sehr miteinander verschmolzen sind, durch das Gesetz der Vergänglichkeit voneinander gerissen werden.

Anknüpfend an die Zusammenkunft in Ischl weist die „Österreichische Volkszeitung“ auf die tief eingreifenden Veränderungen hin, die sich im Laufe der Zeit zwischen den europäischen Mächten vollzogen haben. Das England Gladstones, das Österreich-Ungarn grollte, weil es sich auf dem Berliner Kongress den Unabhängigkeitsbestrebungen der Balkanvölker widersetzte, geht jetzt Hand in Hand mit dem Wiener Kabinett in der Wahrung der Integrität der Türkei, und Rußland, von dem man früher glaubte, daß es zum unvermeidlichen Waffengang mit Österreich-Ungarn rüste, hat mit letzterem ein Übereinkommen bezüglich des Orients

abgeschlossen. Der Revanchekrieg Frankreichs, den man für unvermeidlich hielt, ist nicht gekommen und rückt in immer weitere, nebelhaftere Ferne. England und Frankreich, die Erbfeinde von einst, treten vereint auf der Weltbühne auf. Die Begegnung auf Wilhelmshöhe hat das Verhältnis zwischen England und Deutschland geklärt. Man könnte fast sagen, daß ein Friedenswetteifer unter den Staaten ausgebrochen ist, neben und parallel mit dem Rüstungswettlauf, der noch immer andauert und schwer auf den Völkern lastet.

In einem Wiener Blatte ist kürzlich wieder die Nachricht von der Verlobung einer Tochter Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Friedrich aufgetaucht, die angeblich am 16. d. bei einem Familiendiner in Ischl gefeiert und am 18. d. verkündet werden sollte. Die Nachricht ist vollständig unbegründet, was schon daraus hervorgeht, daß Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich bereits am 16. d. M. nach Wien abgereist ist, um hier seinen neuen Posten als Landwehr-Oberkommandant anzutreten, und in diesem Sommer überhaupt nicht mehr nach Ischl zu gehen gedenkt.

Auf Grund der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Mexiko, daß binnen vier Tagen in Zentralamerika ein Krieg ausbrechen werde, telegraphierte der hiesige Generalkonsul von San Salvador an seine Regierung und erhielt die Antwort, daß an der Meldung kein wahres Wort sei. Das Land sei völlig ruhig und es bestehe kein Grund, Verwicklungen zu befürchten.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Selbstmordversuch mit komischem Erfolge) wird aus der Rheinpfalz berichtet: Von der Zinne des 28 Meter hohen Aussichtsturmes auf dem sagenberühmten Trifels bei Annweiler stürzte sich eine lebensmüde Jungfrau aus Ludwigshafen in die Tiefe. Ihre Röcke, unter denen ein feinsilberartiger Gewesen sein muß, bildeten jedoch einen Fallschirm, so daß die Jungfrau sanftiglich zu Boden schwebte. Sie landete zu allem Überflusse auf einem Düngerhaufen, womit der sonderbare Selbstmordversuch seinen Abschluß fand.

— (Die Arbeit der Feder.) Man macht sich gewöhnlich keine rechte Vorstellung von der Summe der Muskelarbeit, die die schreibende Hand leistet und von der Länge der Reisen, die sie bei einem einfachen Briefe ausführt. Wie ein französischer Statistiker berechnet, kann eine einigermaßen schreibgewandte Person durchschnittlich 30 Worte in der Minute schreiben, was mit all den Kurven einen Weg von fünf Metern Länge ausmacht. Das wären 300 Meter in der Stunde, 3000 Meter an einem zehnstündigen Arbeitstag oder 1095 Kilometer im Jahre. Wenn man 30 Worte in der Minute schreibt, so macht die Feder im Durchschnitt 480 Kurven, das sind

28.800 in der Stunde oder 105.120 Kilometer im Jahre. Das ist eine ganz anständige Arbeitsleistung für den Daumen und die Finger eines Schreibers und vermag die Entstehung des Schreibkrampfes sehr gut zu erklären.

— (Wofür ein Dienstmann Bezahlung verlangt!) Ein nettes Geschichtchen erzählt man in München aus dem Hofbrauhause. Ein Engländer kam in Begleitung seiner vier Töchter in das Hofbrauhause. Der nach seinen Wünschen sich erkundigenden Kellnerin streckte er wortlos die fünf Finger seiner Hand entgegen, und diese brachte ebenso wortlos — fünf Maß Bier. Darob gewaltiges Entsetzen der englischen Familie, namentlich der Damen. Trotz der vereinten Kräfte gelang es Vater und Töchtern nicht, mehr denn ungefähr eine Maß von den fünf zu vertilgen. Da kam dem alten Herrn eine launige Idee. Er holte sich einen der vor dem Hofbrauhause stehenden Dienstmänner und schenkte diesem die überflüssigen vier Maß unter der Bedingung, daß er sie sofort und allein vertilge. Das war nun für einen Münchner Packträger nichts weniger als ein Kunststück, und ehe sich die Familie von ihrem Staunen recht erholt hatte, war das Bier auch schon verschwunden. Aber noch größer war das Erstaunen, als der Dienstmann mit Seelenruhe für seine „Arbeit“ 50 Pfennige verlangte. Auf eine Bemerkung des Engländers meinte der Rotbemühte ganz ruhig: „Sie hab'n mi amal von min' Standplatz wegg'holt, was i nacha z' tuan hab' is ganz gleich; Tarif is Tarif!“ worauf er dann auch richtig sein „Fünfigerl“ erhielt.

— (Die Langsame Zusage.) Die Langsamkeit und Umständlichkeit des deutschen Prozeßverfahrens ist schon oft zum Gegenstande herber Kritik gemacht worden; die Rörgler aber mögen sich trösten, wo anders arbeiten die Behörden oft noch langsamer. Daß es wenigstens in Rußland vorkommt, lehrt folgender amüsante Fall, den der „Gaulois“ erzählt: Ein vornehmer Russe erfährt, daß eine Dame aus seinem Bekanntenkreise eine glückliche Mutter eines gesunden Knäbleins geworden ist; lebenswürdigerweise empfiehlt er ihr als Amme für den Neugeborenen ein Bauernmädchen aus seinen Gütern. Das Anerbieten wird dankend angenommen und 20 Tag lang nährt das brave Landmädchen den Kleinen. Plötzlich, einer Laune folgend, verlangt der vornehme Russe die Amme zurück und schickt sie wieder in ihr Dorf. Die Dame ist empört, protestiert und schließlich kommt es zum Prozeß. . . . Eines Morgens, als Kaiser Nikolaus eine Truppenbesichtigung vornimmt, überreicht ein Gerichtsbote einem Oberst der Garde zu Pferde einen zusammengefalteten Bogen mit wichtigem Amtsstempel. „Was ist denn?“ fragt der Kaiser. Es war das Urteil des Gerichts, wonach der Herr jener Amme verurteilt wurde, das Mädchen so lange zu dem Säugling zurückzuschicken, bis das Kind entwöhnt sei. „Wer ist denn dieser Säugling?“ fragt der Kaiser. Und der Oberst salutiert und sagt: „Ich bin es, Majestät.“

Der Fall Basiljev.

Roman von Paul Oskar Höder.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn sie in Rußland lebten — er würde ihr freiwillig in die Verbannung gefolgt sein — wie jene Unglückliche ihrem Gatten.

Aber unsagbar war die Qual der Ungewißheit für ihn; fühlte denn Martha schon in dieser Stunde, wie ungeheuerlich ihre Tat war?

Müde, zu Tode erschöpft, gelangte er endlich in eine kleine Stadt. Es war Ettlingen. Er entsann sich, daß dies eine Station der badischen Bahn war.

Martha folgen — rasch ihr folgen — das war jetzt sein einziger Gedanke.

Er suchte den Bahnhof auf. Ein Zug, der sofort abging, brachte ihn erst bis zum Abend nach Basel. Mit einem späteren Schnellzug kam er zu gleicher Zeit an. Aber er zog es vor, schon jetzt zu fahren. Untätig zu warten — in dieser grauenvollen inneren Zerrissenheit — das brachte er nicht fertig. Er atmete auf, als er endlich im Zuge saß.

Eine neue Qual war für ihn das fortwährende Halten des Zuges auf allen kleinen Stationen. Er verging schier vor Ungeduld.

Die Bilder, die an seinem Auge vorüberzogen, die Gespräche, die die Mitreisenden führten — es haftete davon nichts in seinem Gedächtnis. Es war ihm unsagbar elend zumute. Er empfand Hunger und Durst — er versuchte auf einer Station, etwas zu sich zu nehmen, aber der Wirth quoll ihm im Munde. Er konnte an nichts, nichts anderes denken, als an das bevorstehende Wiedersehen mit Martha.

Nach ihm endlos dünkender Fahrt gelangte er nach Basel.

Sein erster Weg war zur Bahnhofspost. Aber hier war kein Telegramm für ihn vorhanden. Er erfuhr, daß noch ein anderer Bahnhof existierte, den der Zug Lyon-Marseille passieren müsse.

Wieder begann ein graufames Warten für ihn, bis ein Verbindungszug ihn dahin bringen konnte. Er wollte sich schon einen Wagen nehmen; da fiel ihm plötzlich ein, daß er mit seiner Barschaft haushalten müsse. Er hatte seine Ersparnisse in dem Koffer zurückgelassen, der im Atelier geblieben war. Was er an Bargeld bei sich führte, reichte gerade zur Not für die Reise bis nach Syères.

Endlich war der Lokalzug fällig, und er gelangte zum Grenzbahnhof.

Ja, hier gab es eine Depesche für ihn. Aber ihr Inhalt war kurz — beängstigte ihn noch mehr. „Reisen nicht nach Syères. Müssen in Genf bleiben.“

Er wandte das Blatt hin und her. Das Telegramm war auf einer kleinen Station der Schweiz aufgegeben, die Johannes nicht kannte.

Wieder eilte er zum Fahrplan. In kaum sechs Stunden brachte ihn ein Schnellzug nach Genf. Aber wie sollte er Martha dort finden? Weshalb kein Wort weiter als diese lakonische Meldung?

Wagte sie's nicht, mehr von sich hören zu lassen? Beherrschte sie bereits die Furcht vor der Verfolgung?

In elender Verfassung traf er abends in Genf ein. Er stieg in einem sehr bescheidenen Gasthof ab. Man musterte ihn aber verwundert, wenn nicht argwöhnisch, weil er keinerlei Gepäck bei sich führte.

Den ganzen nächsten Tag brachte er mit Nachforschungen nach Marthas Verbleib hin — auch den folgenden — auch den dritten. Und alle seine Schritte blieben erfolglos.

Es war kein Leben, das er in dieser Zeit führte, es war bloß ein Vegetieren. Er schlief nur ein paar Stunden — entsetzliche Träume folterten ihn und raubten ihm die Ruhe. Schweißgebadet fuhr er mitten in der Nacht auf. Seine Mahlzeiten nahm er unregelmäßig. Er aß nur, um nicht zu verhungern. Um von seiten der Leute im Gasthof nicht länger beargwöhnt zu werden, hatte er sich eine Reisetasche gekauft und das notwendigste Zeug für ein paar Reisetage. Dadurch aber war seine Barschaft gänzlich zusammengeschrumpft.

Nach Karlsruhe schreiben durfte er nicht, um seine Fahrt nicht zu verraten. Wie sollte er also in den Besitz neuer Zehrmittel gelangen?

Ob er sich an seine Mutter wandte?

Seine Mutter! . . . Zum erstenmal dachte er an sie wieder, seitdem er Karlsruhe verlassen. Er hatte ihr nach der Aussprache mit Martha einen so innigen, Glückseligkeit atmenden Brief geschrieben. Er brachte es nun nicht übers Herz, der armen Alten so mit einem Schlage alles aufzudecken. Nein, erst mußte er Martha gefunden haben.

Einen Augenblick lang hatte ihn der Verdacht beherrscht, Martha habe ihn mit Absicht auf eine falsche Fährte geleitet.

Denn er hatte die Fremdenliste der meisten Hotels eingesehen, ohne ihren Namen zu entdecken. Auch sonst waren sie nirgends gemeldet. Da erfuhr er aber auf dem Bahnhof, daß vor drei Tagen allerdings ein Krankentransport hier angekommen sei. Ein wie es schien Gelähmter, in dessen Begleitung sich zwei Wärter und eine junge Dame befunden hatten. Aber wo die Leute abgestiegen seien, wußte ihm der Bahnbeamte, der ihm die Auskunft gegeben, auch nicht zu sagen. Man gab ihm den Rat, in den Hospitälern Nachfrage zu halten. (Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Aus Idria wird uns berichtet: Den Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers beging man in Idria in festlicher Weise. Am Vorabend wurden vom Hügel Ajzel Pöllerschüsse abgegeben. Der Musikklub hielt einen Umzug um die Stadt und konzertierte um 9 Uhr abends auf dem Hauptplatz. Um 1/5 Uhr früh kündigten Pöllerschüsse den Festtag an und der Musikkklub spielte die Tagerevue. Um 10 Uhr hielt in der Stadtpfarrkirche zur Hl. Barbara Herr Michael Arko, Pfarrerdechant und Landtagsabgeordneter, unter zahlreicher Assistenz ein feierliches Dankgottesamt ab, an dem sich beteiligten: die k. k. Vergräte Herren Josef Korsic und Karl Svoboda mit den Bergbeamten, die k. k. Gutleute mit Herrn Philipp Vidic, k. k. Bergoffizial, an der Spitze (mit der Fahne), Herr Sinko Sturm, k. k. Bezirksrichter, mit den Gerichtsbeamten; Herr Anton Kraps, k. k. Steuerbeamter, mit den Steuerbeamten; der Veteranenverein unter Führung des Herrn Franz Kosi mit Fahne; der Feuerwehrverein aus Idria unter dem Kommando des Herrn Friedrich Dremelj sowie der Feuerwehrverein aus Unter-Idria. — Nachmittags fand auf dem festlich dekorierten Garten Zemlja das übliche Volksfest statt, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Bei dem Volksfeste konzertierte der Musikkklub aus Idria. Am Abende erglühete die Zemlja in einem Lichtmeer von Lampen.

Man schreibt uns aus Rudolfsort: Das Allerhöchste Geburtsfest wurde hier in der üblichen Weise gefeiert. Am Vorabend brachte die Musikkapelle des Bürgerkorps vor dem festlich beleuchteten Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft eine Serenade und zog dann mit klingendem Spiele durch die Stadt und Mandia. Am Allerhöchsten Geburtstage um 10 Uhr vormittags zelebrierte Propst Dr. Sebastian Elbert unter zahlreicher Assistenz ein Hochamt in der Kapellkirche, woran sämtliche Staatsbeamten, die Stadtgemeindevertretung, der Veteranenverein, das uniformierte Bürgerkorps und zahlreiche Honoratioren teilnahmen. Nach dem Hochamte fand vor dem bezirkshauptmannschaftlichen Amtsgebäude die Defilierung des Bürgerkorps und des Veteranenvereines statt. An Guldigungsdeputationen erschienen beim Bezirkshauptmann Propst Dr. Sebastian Elbert im eigenen sowie im Namen des Domkapitels und der Dekanatsgeistlichkeit, Kreisgerichtspräsident Dr. Jakob Kaučič und Oberlandesgerichtsrat Raimund Schwingner, Gymnasialdirektor Franz Breznik, Vertreter des Bürgerkorps, des Veteranenvereines, der freiwilligen Feuerwehr, k. und k. Oberstleutnant a. D. Anton Böll Edler von Föhrenau und Ackerbauschuldirektor Richard Dolenc.

Aus Gurkfeld schreibt man uns: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde am 18. August in der hiesigen Pfarrkirche eine feierliche Messe abgehalten, woran sich die gesamte Beamtenschaft, die Offiziere des in Radovinec derzeit stattfindenden Telephonkurses, der Kommandant und die Mannschaft des k. und k. Artilleriedetachements in Radovinec, die Lehrerschaft, eine Abordnung der Gemeindevertretung, die k. k. Gendarmerie, das uniformierte Bürgerkorps und die freiwillige Feuerwehr beteiligten. Nach dem Gottesdienste fand vor dem Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft eine Defilierung der Bürgergarde, des k. und k. Artilleriedetachements und der freiwilligen Feuerwehr statt. Sodann erschienen bei dem Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bezirkskommissär Herr Dr. Franz Bončina der Gemeindevorsteher von Gurkfeld und Bürgerguldirektor, der Leiter der hies. Volksschule, der Kommandant des uniformierten Bürgerkorps sowie der Obmann der freiwilligen Feuerwehr in Gurkfeld mit der Bitte, die untertänigsten Glückwünsche der von ihnen vertretenen Anstalten und Körperschaften mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Hingebung dem erlauchten Monarchen zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen.

Man schreibt uns aus Treffen: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde in der hiesigen Pfarrkirche vom Herrn Franziskanerpater Severin aus Rudolfsort ein solennes Hochamt mit darauffolgendem Ledeum zelebriert, dem die k. k. Gerichts- und Steueramtsbeamten, die Gemeindevertretung, die k. k. Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und ein zahlreiches andächtiges Publikum beizuhörten. Am Schlusse wurde vom Kirchenchore die Kaiserhymne intoniert und von den Anwesenden stehend angehört. Mehrere Häuser trugen Flaggen schmut.

Die Slovenen in Amerika.

Von J. M. (Alle Rechte vorbehalten.)
(Fortsetzung.)

Die Anzahl sonstiger literarischer Erzeugnisse ist naturgemäß gering. Sie belaufen sich zumeist auf Kalender, von denen der „Amerikanski Slovenec“ 3, der „Glas Svobode“ 1 und der „Glas Naroda“ 13 Jahrgänge herausgaben; ferner Nachdrucke von Erzählungen, die in den Zeitungen veröffentlicht wurden, und von denen vier Bände Erzählungen von Jos. Spillman, herausgegeben von der „Nova Domovina“, und Karl Mays „Winneton“, herausgegeben vom „Glas Naroda“, zu erwähnen sind, und schließlich einige kleinere Werke verschiedenen Inhaltes.

Die herrschenden Verhältnisse sind eben noch zu ungünstig, als daß man auf eine intensivere literarische Tätigkeit rechnen könnte, obwohl andererseits nicht geleugnet werden kann, daß es möglich wäre, auf diesem Gebiete weit mehr zu leisten.

Von den Männern, welche sich auf diesem Felde Verdienste erworben, verdienen einige hervorgehoben zu werden.

Da ist vor allen der slovenisch-amerikanische Dichter Rev. Andreas Smerkar. Geboren am 1. Jänner, ein Landsmann seines Lieblings Gregorčič, absolvierte er in Görz das Gymnasium, bezog das dortige theologische Seminar, von wo er in das berühmte St. Paul Seminary in St. Paul, Minn., übersiedelte, aus welchem die meisten slovenischen Geistlichen in der Union hervorgegangen sind. Er wirkte auf den slovenischen Pfarren in Tower und in Elmhurst im Staate Minnesota, in South Waukegan und Cleveland im Staate Ohio sowie auf der deutschen Pfarre in Duluth, Minn. Schon als Gymnasiast begann er sich mit der Dichtkunst zu beschäftigen, und seine ersten Erzeugnisse sollen in hiesigen Zeitschriften erschienen sein. In Amerika veröffentlichte er seine Gedichte im „Amerikanski Slovenec“ und dessen einem Kalender, in der „Nada“ und in der „Nova Domovina“. Leider passen auf ihn die Worte, welche Preseren an einen Laibacher Gelehrten angewendet. Unser Dichter veröffentlichte nämlich nur einen geringen Teil seiner Gedichte, das Meiste und das Beste herauszugeben verschiebt er auf — leider immer später werdende — spätere Zeiten. Er ist auch der Mitübersetzer des Rev. Wallace'schen „Ben Hur“ und einiger Erzählungen von E. A. Poe, Eugene Field u. a. Im engeren Kreise seiner Freunde ist er als Satiriker gefürchtet und als Humorist hochgeschätzt, seine diesbezüglichen Schriften in prosaischer und poetischer Form fanden ungeteilten Anklang.

Auf poetischem Gebiete versuchten sich auch Fr. Kerže, Redakteur des „Komar“ in New York, und Jv. Molek, Redakteur des „Glas Svobode“ in Chicago, früher vom „Glasnik“ in Calumet, Mich., welche einige hübsche Kleinigkeiten veröffentlichten.
(Fortsetzung folgt.)

(Der Ministerpräsident in der Woche.) Für die gestrige Nummer zu spät erhielten wir gestern aus Bocheiner Feistritz folgende telegraphische Meldung: Seine Excellenz Ministerpräsident Freiherr von Beck und Frau Gemahlin haben das hiesige Grand Hotel „Triglav“ mit ihrem Besuche beehrt und sich über die gesamten Hotelanlagen sehr lobend geäußert.

(Vom Veterinärdienste.) Der Herr Landespräsident hat den Herrn k. k. Bezirkstierarzt Franz Majdič in Loitsch zum Bezirksobertierarzte und den Herrn Veterinärassistenten Johann Demšar in Laibach zum Bezirkstierarzte ernannt.

(Organisationsstatut des Gewerbe-förderungsinstitutes für Krain.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht das von der Handels- und Gewerbekammer in Laibach vorgelegte Organisationsstatut des Gewerbe-förderungsinstitutes für Krain in Laibach genehmigt. — r.

(Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung in Laibach hat auf Grund der Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft zur Herstellung beiderseitiger Vorfahrgeleise in der Station Kreknitz der Südbahnlinie Wien-Triest auf Grund des vorgelegten Projektes und in Anbetracht des anstandslosen Kommissionsergebnisses den Baukonsens ex commissione erteilt.

(Lebensrettungstag.) Die k. k. Landesregierung hat dem Josef Brunn aus Stein für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Maria Gabjan aus Stein vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia von 52 K 50 h zuerkannt.

(Amtlicher Ausweis über den Stand der Typhuserkrankungen.) In Adelsberg befinden sich dormalen noch 38 Typhusfranke. Im Zivilspitale in Laibach stehen 17 Typhusfranke in der Behandlung. Der Stand der Typhusfranken im hiesigen k. und k. Garnisonsspitale beläuft sich auf 77; überdies befinden sich dort 8 Mann wegen Typhusverdachts in Beobachtung. In der Stadt Laibach ist ein Zuwachs an Typhuskranken nicht zu verzeichnen und es befinden sich hier somit 3 Kranke in isolierter häuslicher Pflege. Auch für den Bezirk Umgebung Laibach ist eine Änderung im Stande der Typhuskranken nicht zu verzeichnen. In der Ortschaft Sittich ist der Typhus epidemisch aufgetreten; dort befinden sich dormalen 17 Kranke. Ein Zusammenhang dieser Epidemie mit jener in Adelsberg besteht nicht.

(Trauung.) Herr Oskar Skusek, Beamter der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach, hat sich mit Fräulein Angela Accetto vermählt.

(Gedenktafel für den Maler Bernhart.) Über Anregung des Statthaltereivizepräsidenten Alfons Pavich von Pauenthal wurde auf dem Triglav, am Grate, 30 Meter vom kleinen gegen den großen Triglav eine vom Kunststeinmetzmeister Burnif in Radmannsdorf aus Pörtlacher Marmor ausgeführte Gedenktafel für den Schöpfer des Triglav-Panorama-Bildes, den Kärntner Maler Markus Bernhart, in einer überhängenden Felswand knapp am Steige angebracht. Die hierzu erforderlichen Mittel waren durch eine Sammlung unter alten Triglav-Freunden aufgebracht worden.

(Zwanzigkronen-Fälschfate.) Laut Anzeige des k. k. Bezirksgendarmeriekommandos in Gurkfeld wurden am 30. Juni 1907 von Passanten außerhalb der Ortschaft Drnovo, im Grase, neben einem Fußsteige, 19 Stück 20-Kronen-Fälschfate, welche zu einem Paket zusammengebogen waren, gefunden. Da es sich offenbar um neue, von Amerika eingeführte Fälschfate der Fälscherbande „Krfobich und Genossen“ handelt und da diese sicherlich neuerliche Verbreitungsversuche unternehmen werden, wird behufs Warnung des Publikums und Verständigung von der neuerlichen Verbreitung der Fälschfate hiervon Mitteilung gemacht. Die Fälschfate unterscheiden sich von der echten 20-Kronen-Banknote dadurch, daß die Farbe des roten Notenbildes etwas gelbroter und die des grünen Überdruckes etwas gelbgrüner gehalten ist als auf der echten Note. Weiters sind die Hauptschrift, der Adler und die kleinen Ziffern „20“ im Bildrande, welche auf der echten Note dunkler erscheinen, auf dem Fälschfate nicht entsprechend hervorgehoben. Die Köpfe der „Austria“ und „Hungaria“ sowie die kleinen Ornamente mit dem Rosettchen im Rahmen oberhalb der Köpfe sind auf dem Fälschfate verschoben. Außerdem fehlen auf letzteren bei den Köpfen und Butten die zarteren Striche und diese Stellen zeigen verdickte Strichlagen, so z. B. auf der Stirne und der Nase der „Austria“. Auf der deutschen Seite der Fälschfate fehlt beim roten Notenbilde die vertikale Begrenzungslinie in der linken unteren Ecke. Ferner ist bei den Fälschfaten der Punktstrich auf den Köpfen der „Austria“ und „Hungaria“ in grün, statt in schwarzer Farbe aufgedruckt. — ke—

(Die Verjährungsfrist der Postanweisungen.) Ein Kaufmann hatte einem Geschäftsfreunde am 5. Jänner 1898 mittelst Postanweisung den Betrag von 85 Gulden geschickt. Die Postanweisung wurde dem Adressaten ausgehändigt, das Geld jedoch von diesem nicht behoben. Erst nach Jahren wollte er den angewiesenen Betrag beheben, wurde jedoch von der Post abgewiesen, da er die sechsmonatliche Reklamationsfrist veräumt habe. Daraufhin brachte der Kaufmann gegen das Postamt die Klage ein. Die Gerichte gaben der Klage Folge. Der Oberste Gerichtshof hat nunmehr auch die Beschwerde der Finanzprokurator zurückgewiesen mit der Begründung, daß das Rechtsverhältnis zwischen Post und Partei erst mit der Auszahlung des angewiesenen Betrages endige und daß daher der Anspruch auf Auszahlung nicht an die sechsmonatige Reklamationsfrist gebunden ist, sondern binnen der allgemeinen Verjährungsfrist des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches (d. i. 30 Jahre) zur Geltung gebracht werden kann.

(Dürre im Unterfrain.) In Unterfrain herrscht in letzterer Zeit eine so große Dürre, daß insbesondere in den Gebirgsgegenden ein empfindlicher Wassermangel für Menschen und Tiere eingetreten ist. In manchen Orten muß das Wasser stundenweit aus dem Gurkflusse zugeführt werden. Selbstverständlich leiden auch die Feldfrüchte, namentlich die Fisoln, unter dieser Dürre. Das Grrunnet verspricht, wenn nicht in Kürze ein ergiebiger Regen eintritt, einen geringen Ertrag. S.

* (Auflassung der Abteilung für Korbflechterei an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach und Aktivierung eines Wanderunterrichtes in der Korbflechterei.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat die Auflassung der Abteilung für Korbflechterei an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach mit Schluß des Schuljahres 1906/1907 zu genehmigen und aus diesem Anlasse den Werkmeister an der obgenannten Fachschule Josef Baran mit der Rechtswirkksamkeit vom 1. September 1907 in gleicher Eigenschaft an die Musterwerkstätte für Korbflechterei in Wien zu versetzen gefunden. — Gleichzeitig hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht an Stelle dieser Abteilung die Aktivierung eines Wanderunterrichtes für die Korbflechterei ab 1. September 1907 mit dem Hauptfise in Laibach genehmigt. —r.

— (Todesfall.) In Slavina starb am 17. d. der dortige Pfarrer, Herr Matthias Prijatelj, im 62. Lebensjahre. Der Verbliebene hatte zunächst als Kaplan und Katechet in Gottschee und in Bloke, sodann als Pfarrer in Struge und in Slavina gewirkt.

— (Wassermangel in Gurkfeld.) Wie in den verschiedenen Gegenden Unterkrains, macht sich auch in der Gurkfelder Gegend eine empfindliche Dürre bemerkbar, zumal es hier seit Mai keinen ausgiebigen Regen mehr gab. Die meisten Zisternen sind schon längst ausgetrocknet und das nötige Wasser muß bereits seit drei Monaten von der Save und den weiten Brunnen geholt und auf die Höhen geführt werden. Während die erste Mahd sehr gut ausgefallen ist, wird das Grummet ganz verschwinden. Auch die Reben fangen unter Dürre zu leiden an, insbesondere in steilen, der Sonne stark ausgesetzten Rieden. Die Blätter werden gelb, fallen ab, die Trauben schrumpfen ein und bleiben in der Entwicklung zurück. Wo die Weingärten jedoch von der Dürre noch nicht leiden, haben die Reben einen sehr starken Wuchs und die Traubenreife schreitet zufriedenstellend vorwärts. Die frühen Sorten, wie der blaue Portugieser, rote Gutedel, blaue Burgunder usw. sind bereits reif. Wegen Wassermangels werden — eine weitere Plage — jetzt sämtliche halbwegs reife Trauben von den Vögeln, Wespen und Bienen sehr umschwärmt und beschädigt. —m—

— (Ein Konzert in Zdrja.) Das Orchester und der Gesangschor „Struna“ in Zdrja veranstaltete, wie schon gemeldet, am 15. d. M. im großen Citalnicasaale anlässlich seines fünfjährigen Bestandes ein Festkonzert. Die Musik- und Gesangsnummern waren äußerst sorgfältig ausgewählt; lauter schwere Piecen, die man auch in größeren Städten nur selten zu Gehör bekommt. Den Anfang machte sehr glücklich das Orchester mit der Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von L. J. Gerold; die im leichten Stil der altitalienischen Oper gehaltene Ouvertüre wurde vom Orchester meisterhaft vorgetragen. — Aus der Festrede, welche Herr Abiturient Jano Macfovek hielt, entnehmen wir folgendes: Vor etwa fünf Jahren tat sich in Zdrja eine kleine Schar junger Leute zusammen, um gemeinschaftlich die edle Musik- und Gesangkunst zu üben. Wohl mancher mochte vom Anfang das Bestreben dieser jungen Schar mit Mißtrauen beobachtet haben; aber die Zukunft überzeugte ihn, daß auch junge, unerfahrene Leute, wenn sie den richtigen Willen haben, es zu etwas ordentlichem bringen können. Schüchtern war der erste Auftritt der Struna; doch mit der Zeit wuchs die mit Fleiß und Ausdauer erworbene Gewandtheit sowie das Selbstvertrauen. Im Laufe von fünf Jahren veranstalteten sie 14 Konzerte; der Reinertrag war immer einem edlen Zwecke zugedacht (dem Denkmalfond für den Dichter Petke, dem Unterstützungsvereine für slovenische Hochschüler, der Bezirkskrankenkasse usw.). Öfters wirkten die Struna auch bei Veranstaltungen verschiedener Vereine in Zdrja mit. Sie pflegten vor allem die nationale Tonkunst, verschmähten aber keineswegs die Werke fremder Tonmeister. Bei ihrem Bestreben wurden sie besonders vom Arbeitervereine in Zdrja bereitwillig unterstützt, wofür diesen der gebührende Dank gebührt. Wie weit sie es in ihrem Bemühen brachten, davon soll das heutige Konzert Zeugnis geben. Die begeisterte Rede fand unter den Anwesenden den günstigsten Widerhall. — Sodann sang unter Klavierbegleitung Herr Grego Kus eine Tenorpartie aus Haydns „Schöpfung“, der Gesangschor aber trug unter Orchesterbegleitung den schweren gemischten Chor „Zapojte strune“ (auch aus Haydns „Schöpfung“) zur allgemeinen Befriedigung vor. — Mit seltener Routine produzierte sich das Orchester in der Wiedergabe der ungemein melodischen Potpourris aus der Oper „Die Jüdin“ von J. F. Halévy. Das Zugstück des Abendes bildete die Volksballade

„Lepa Vida“ (mit Solis, gemischtem Chor und Orchesterbegleitung), eine Novität, die den Dirigenten der „Struna“, Herrn Zorko Presovec, zum Verfasser hat. Ergreifend ist der Inhalt der Volksballade „Lepa Vida“, die eine wahre Perle der slovenischen traditionellen Literatur bildet. Herr Presovec vertiefte sich glücklich in den Inhalt der Ballade und verstand es seinem Werke den Charakter des Dürstern, Ergreifenden aufzudrücken. Sein Werk endet mit einem gewaltigen Chor, dessen Grundton schon früher öfters zum Durchbruche gelangt. Vortrefflich ahmt er das Schaukeln der Wiege, das Rauschen des Meeres, den Fall des goldenen Bechers in das Meer nach. Seine Komposition zeichnet sich durch schöne Melodien aus, namentlich klingt der Solosong des Mohren anheimelnd und verführerisch melodisch. Alles in allem: der Komponist hat mit seiner Ballade ein schönes, vielversprechendes Talent gezeigt, von dem wir noch gediegene Kompositionen zu erwarten haben. — Was den Vortrag des Liedes „Lepa Vida“ anbelangt, muß man bemerken, daß sowohl die Solisten, und zwar die Fräulein Anica Sinkovec (Lepa Vida), Minka Gabron (Königin) und Herr Franz Kus (der Mohr), als auch der übrige Gesangschor und das Orchester ihr möglichstes taten, um der Ballade zum völligen Erfolge zu verhelfen. Das Konzert fand seinen würdigen Abschluß in dem lebhaften „Slovenischen Tanz VIII“ von A. Dvorak, der vom Orchester präzis gespielt wurde. Dem Gesangschor und dem Orchester, namentlich aber dem Dirigenten des Gesangschores, Herrn Zorko Presovec, und jenem des Orchesters, Herrn Mirko Dežela, wurden lebhafte Ovationen dargebracht; namens der Anwesenden beglückwünschte auch die „Struna“ zu ihrem fünfjährigen Jubiläum Herr Julius Novak, Stadtssekretär in Zdrja, in einer begeisterten Ansprache. — Nach dem Konzerte entwickelte sich ein lebhafter Tanz, der bis in die Morgenstunden anhielt. Die Veranstaltung erfreute sich eines zahlreichen Besuches; unter anderen beehrten das Konzert Herr Josef Koršič, F. F. Bergrat, Herr Josef Šepetavec, Bürgermeister der Stadt Zdrja, und Fräulein Mara Ulrich, Opernsängerin aus Riga; man sah auch Gäste aus Unter-Zdrja, Loitsch, St. Veit bei Lukovica usw. — Der Reinertrag des Konzertes ist dem Gründungsfonds einer Volksbibliothek in Zdrja zugedacht.

* (Unfälle.) Als gestern nachmittags der Besitzer Peter Karmelj mit seinem Wagen über den Rathausplatz fuhr, wurde sein Pferd vor dem elektrischen Straßenbahnwagen plötzlich scheu und warf den Fuhrmann vom Wagen. Karmelj erlitt bedeutende Verletzungen am Kopfe. — Beim Einfahren am Jakobsdamm stieß der Knecht Martin Stegensak mit seinem Wagen den 72jährigen Matthias Jorković nieder. Der Mann wurde am Kopfe und am rechten Bein verletzt.

* (Im Zeichen der Großstadt.) Heute nachts wurden durch einen Sicherheitswachmann auf der Petersstraße sechs Mädchen im Alter von 4½ bis 13 Jahren beim Betteln angehalten und vorgeführt. Die Mutter einiger dieser Mädchen war Samstag nachts total betrunken auf der Wiener Straße aufgefunden und behufs Ausnüchterung in den Arrest abgeführt worden.

* (12.000 K gestohlen.) Laut einer an die hiesige Polizei gelangten telephonischen Mitteilung wurde in Nabresina im dortigen Postamt ein Diebstahl von Geldbriefen in der Höhe von 12.000 K verübt.

* (Den Mann bestohlen.) Eine 46jährige Greislerin fühlte sich an der Seite ihres Mannes nicht mehr glücklich und sann immer nach, wie sie sich den süßen Fesseln der Ehe entwinden könnte. Gestern kam nun der heißersehnte Tag. Um dem Manne ein Andenken an sich zu bewahren, nahm sie aus einer Schatulle 30 K sowie drei goldene Ringe und begab sich auf den Südbahnhof. Aber sie wurde über Ersuchen ihres Mannes durch einen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet. Das süße Weibchen, welches schon im Verbrecheralbum ihren gebührenden Platz hat, erscheint dringend verdächtig, noch andere Diebstähle begangen zu haben.

* (Ein Pferd gestohlen.) Gestern wurde dem Pferdefleischer Stüdlar in der Metelskogasse ein Pferd verkauft, welches in der Gemeinde Waitisch gestohlen worden war. Der Dieb soll ein sehr gefährlicher, wahnsinniger Mann sein, dessen Identität noch nicht festgestellt ist.

— (Maler Konrad Grefe †.) In der Nacht von Freitag auf Samstag der abgelaufenen Woche verschied das älteste Mitglied der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens Herr Konrad Grefe in Tübing bei Königstetten, wo er mit seiner Familie zum Sommeraufenthalte weilte, im 84. Le-

bensjahre. Grefe, der sich als Maler und Radierer eines sehr guten Rufes erfreute, ist auch hierzulande durch sein Werk „Altkrain“ bestens bekannt.

— (Kurliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 9. bis 13. d. M. 320 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsfundmachung.) Die k. k. Tabakfabrik in Laibach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß sie die Konkurrenz zur Sicherstellung des Bedarfs an Brettern, Pfosten, Meisen, Jagdauben und Steinkohle für das Jahr 1908, eventuell auch für das Jahr 1909, ausgeschrieben hat. Die Angebote sind bis spätestens 30. d. M. 11 Uhr vormittags bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach einzubringen. Eine Abschrift der Fundmachung, welche die Mengen, Gattungen und Qualität der zu liefernden Gegenstände enthält, erliegt bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Zichl, 19. August. Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand gestern um ½9 Uhr früh in der kaiserlichen Villa die Gratulation der anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses statt, worauf um 9 Uhr Hof- und Burgpfarrer Bischof Dr. Mayer in der Hauskapelle eine stille Messe las, der Seine Majestät der Kaiser mit seinen jüngsten Enkelkindern bewohnte. Um 10 Uhr zelebrierte Bischof Dr. Doppelbauer aus Linz das feierliche Hochamt mit Tedeum in der Pfarrkirche, dem Erzherzog Franz Salvator, Erzherzogin Marie Valerie mit ihren vier älteren Kindern, Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Bayern mit Suite, Erzherzogin Isabella mit ihren Kindern usw. bewohnten. Nach dem Hochamte fanden sich alle Würdenträger zur Gratulation bei Seiner Majestät dem Kaiser ein.

KonzeSSIONen an Kroatien-Slavonien.

Budapest, 19. August. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die Details der in Kroatien und Slavonien zu befolgenden Politik wurden Mitte Juli zwischen dem Ministerium und dem Banus vereinbart. Vor allem werden, was die Eisenbahnangelegenheiten anbelangt, auf den Linien der Staatsbahn in Kroatien und Slavonien, soweit dies nur tunlich ist, kroatische Landesangehörige in Verwendung genommen werden. Zweitens wird im Rahmen des Staatsvoranschlages für das Jahr 1908 die Errichtung eines besonderen Kurses in Kroatien und Slavonien zur Heranbildung von Eisenbahnbeamten und -Angestellten vorgesehen und in dem auf Grund des Gesetzes über die Eisenbahnerdienstespragmatik zu erlassenden Dienstes- und Gehaltsreglements für die Staatsbahnen ausdrücklich ausgesprochen, daß auf den kroatisch-slavonischen Linien der königlich ungarischen Staatsbahnen in erster Linie kroatisch-slavonisches Personal in Verwendung genommen werden soll. Schließlich wird, gleichfalls im Staatsvoranschlage für 1908, Sorge getragen werden, daß auch im Ackerbauministerium, welches zum Teil ebenfalls ein gemeinsames Ministerium ist, ein kroatisch-slavonisches Departement errichtet werde. Aus all dem vermag sich die öffentliche Meinung Kroatiens die Überzeugung zu verschaffen, daß dadurch, daß von den Eisenbahnangestellten die Kenntnis der ungarischen Sprache als Qualifikationsbedingung verlangt wird, der Fall einer Schmälerung der Kroatien und Slavonien durch den Gesetzkreis XXX aus dem Jahre 1868 gewährleistet sprachlichen Rechte überhaupt nicht gegeben ist.

Die Vorgänge in Marokko.

Tanger, 19. August. Die französischen Truppen in Casablanca hatten am 18. d. von 7 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags einen außerordentlich heftigen Angriff zu bestehen. Es wurde auf einer Front von sechs Kilometern gekämpft. Der Angriff wurde durch Mitrailleusen- und Gewehrfeuer zurückgeschlagen. Zwischen den Spahis, die durch die Geschütze der „Gloire“ unterstützt wurden, und den Arabern wurde Mann gegen Mann gekämpft. Auf Seite der Franzosen wurden zwei Mann getötet, ein Kapitän und zwei Mann verwundet.

London, 19. August. Über den gestrigen Angriff auf die Franzosen bei Casablanca meldet das Reutersche Bureau: Am 18. d. griffen die Marokkaner vormittags Casablanca an. Die Franzosen blieben einige Zeit im Lager, doch wurde schließlich eine kleine Abteilung unter dem Schutze der Kriegsschiffe vorgeschickt. Die Marokkaner schossen auf die Abteilung

aus dem Hinterhalte und töteten einen Mann. Die sofort entsendete Verstärkung trieb jedoch den Feind zurück.

Prätoria, 19. August. Die gesetzgebende Versammlung hat mit 42 gegen 19 Stimmen den Vorschlag Bothas angenommen, den Culinandiamanten als Geschenk für den König anzukaufen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| August | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Witterung des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|--------|----------------------|--|-----------------------------|-------------|-----------------------|----------------------------|
| 19 | 2 U. N. | 736.7 | 26.1 | WS. schwach | heiter | |
| | 9 U. N. | 736.7 | 19.7 | windstill | | |
| 20 | 7 U. F. | 735.4 | 15.3 | | Nebel | 0.0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.7°, Normal 18.5°.

Wettervorhersage für den 20. August für Steiermark, Kärnten, Krain: Meist heiter, schwache Winde, warm, Gewitterneigung; für das Küstenland: Meist heiter, schwache Winde, warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Rohitscher „Tempelquelle“

ist ein Erfrischungsgetränk von hervorragender diätetischer Wirkung, das sich in dieser Hinsicht vorteilhaft von allen anderen Mineralwässern unterscheidet.

(3030) 4—3

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme anlässlich des viel zu frühen Hinscheidens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Liebling und für die schönen Blumenpenden spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Laibach, am 18. August 1907.

Wili Borstnik geb. Gestrin
Oberlehrerswitwe.

Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Gattin, bzw. Mutter, der Frau

Juliana Globočnik

ihre Teilnahme in so liebevoller Weise bezeugten wie auch jenen, welche der teuren Verewigten das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben und den Spendern der schönen Kränze sprechen wir unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach, am 18. August 1907.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Tiefbetrübt gibt Helene Kavka im eigenen und im Namen ihrer Kinder Marie und Raphael sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode ihres innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Josef Kavka

Nachwächters der Krainischen Sparkasse

welcher nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute um halb 12 Uhr vormittags in seinem 48. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch den 21. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Koliseum Nr. 12 aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Herz Jesu-Kirche gelesen werden.

Laibach, am 19. August 1907.

Beerdigungsanstalt Fr. Döberlet.

Josef Kopitar

Oberkondukteur der k. k. Staatsbahnen

heute um ¼ 4 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach langwieriger, schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren selig entschlafen ist.

Die Überführung der irdischen Überreste vom Trauerhause in Unter-Siska Lepodvorste ulice Nr. 222 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz findet Mittwoch den 21. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags statt.

Die Seelenmessen werden in der Kirche Maria Verkündigung gelesen.

Ruhe sanft!

Unter-Siska am 19. August 1907.

Fany Kopitar geb. Deifinger, Gattin. —
Max Kopitar, Sohn. — Mizzi Kopitar geb. Cesar, Schwiegertochter. (3317)

Dankfagung.

Schmerzlichst getroffen durch den unjagbar schweren Verlust unserer lieben, teuren Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

Jda Jörg geb. Rudholzer

Postbeamtenwitwe

danke wir aus tiefstem Herzen allen werten Freunden und Bekannten für die warmen Trost- worte, für die schönen Kranzpenden und für die große Beteiligung am Leichenbegängnis der unvergesslichen Dahingegangenen.

Laibach, am 18. August 1907.

Familien Jörg und Rudholzer.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000.000.—

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000.—

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. August 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

| Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | Geld | | Ware | |
|---|--|------|--|--------------------------------------|--|------|--|--------------------------------------|--|------|--|--------------------------------------|--|------|--|
| Allgemeine Staats- schuld. | | | | Pfandbriefe u. | | | | Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. | | | | Österr.-ung. Bank 1400 Kronen | | | |
| Einheitsliche Rente: | | | | Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4 1/2% | | | | 400 Kr. per Rente | | | | Unionbank 200 fl. | | | |
| konv. steuerfrei, Kronen | | | | Böhm. Hypothekendarl. verl. 4 1/2% | | | | per Rente | | | | Verkehrsbank, allg., 140 fl. | | | |
| (Wai-Ob.) per Rente | | | | Central-Bod.-Kred.-Bk., österr., | | | | 179.50 | | | | 180.50 | | | |
| 95— | | | | 45 J. verl. 4 1/2% | | | | 423— | | | | 429— | | | |
| 94.30 | | | | Central-Bod.-Kred.-Bk., österr., | | | | 101.50 | | | | 68.50 | | | |
| 95.20 | | | | 65 J. verl. 4 1/2% | | | | 97— | | | | 98— | | | |
| 95.20 | | | | Kred.-Anst., österr., f. Vert. Unt. | | | | 96.50 | | | | 97.50 | | | |
| 96.35 | | | | u. öffentl. Verb. Rat. A. bl. 4 1/2% | | | | 94.75 | | | | 95.75 | | | |
| 96.55 | | | | Landessb. d. Rdn. Galizien und | | | | 94.80 | | | | 94.80 | | | |
| 96.85 | | | | Bobom. 57 1/2 J. ruda. 4 1/2% | | | | 96— | | | | 97— | | | |
| 96.85 | | | | Nähr. Hypothekendarl. verl. 4 1/2% | | | | 87— | | | | 88— | | | |
| 96.85 | | | | österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2% | | | | 86.75 | | | | 87.75 | | | |
| 96.85 | | | | detto infl. 2 1/2% Br. verl. 3 1/2% | | | | 95.90 | | | | 96.90 | | | |
| 96.85 | | | | detto R.-Schuldsch. verl. 3 1/2% | | | | 97.20 | | | | 98.20 | | | |
| 96.85 | | | | österr.-ungar. Bank 50 jährl. | | | | 98.42 | | | | 99.42 | | | |
| 96.85 | | | | verl. 4 1/2% d. B. | | | | 98.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | detto 4 1/2% Kr. | | | | 98.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | Spark. 1. öst., 60 J. verl. 4 1/2% | | | | 98.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 98.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| 96.85 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | | 99.50 | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | |